Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 Uhr, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 144. **Freitag, den 13. September.** **1867**

Norddeutscher Reichstag.

Der Reigstag ist am 10. d. Nachmittags 2¼ Uhr in seinem früheren Sitzungslokale im Herrenhause zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Als Alterspräsident fungirt wie im konstituirenden Reichstag Abg. v. Frankenberg=Ludwigsdorf; als Jugendschriftführer wurden die Abgg. v. Watzdorf=Wiesenburg, Graf Plessen=Ivenack, Pauli und Stamm ermittelt. Das einzige Geschäft dieser Sitzung bestand in der Verloosnug der Mitglieder in die 7 Abtheilungen, nachdem die frühere Geschäftsordnung (die des Abgeordnetenhauses) provisorisch zur Annahme gelangt war. Morgen Vormittag 12 Uhr treten die Abtheilungen behufs ihrer Konstituirung zusammen, um sofort zu dem Geschäfte der Wahlprüfungen überzugehen, welche auch das Haus in seinen ersten Sitzungen — von Donnerstag ab — beschäftigen werden.

— Die Präsidentenwahl wird wahrscheinlich nur zwischen Simson und v. Forckenbeck schwanken. Die Wahl des letzten soll von den Konservat ven lebhafter gewünscht würden als von seinen eigenen Freunden, denen mehr an Forckenbrck's Thätigkeit in der Fraktion liegt. — Die Bildung von Kommissionen ist diesmal unzweifelhaft. Die Geschäfts=Ordnung verlangt die Bildung einer Budget=Kommission und die in der Thronrede angekündigten Vorlagen, speziell die die Freizügigkeit betreffende, werden im vollen Hause ohne vorangegangene Vorberathung in Kommissionen schwerlich zu diskutiren sein.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Der Bewegung in Lehrerkreisen gegenüber, wegen des Schul= und Dotations=Gesetzes wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Ministerium bereits den Entwurf eines Dotationsgesetzes ausgearbeitet hat, und daß dieser Entwurf den Provinzialregierungen zur Begutachtung vorliegt.

— Der unlängst dem norddeutschen Bundesrath vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Freizügigkeit hat den Zweck: allen Angehörigen des norddeutschen Bundes die Vortheile der Freizügigkeit nach gleichen Grundsätzen zu Theil werden zu lassen. In Preußen hat sich die Freizügigkeit in den 25 Jahren ihres Bestehens vollkommen bewährt und sehr wesentlich zu dem wirthschaftlichen Aufschwung dieses Staates beigetragen. Nachdem durch den Artikel 3 der norddeutschen Bundesverfassung für den ganzen Umfang des Bundesgebietes ein gemeinsames Indigenat festgestellt worden, wurde der Erlaß eines solchen Gesetzes als vorzugsweise nothwendig erachtet, um im wirtschaftlichen und nationalen Interesse die in einzelnen Theilen des Bundesgebietes noch geltenden Beschränkungen der freien Wahl des Aufenthaltsortes zu beseitigen, Wie schon früher gemeldet, ist an die Spitze des vorliegenden Entwurfs der dem preußischen Gesetz von 1852 entlehnte Grundsatz gestellt: Keinem Bundesangehörigen darf innerhalb des Bundesgebietes an dem Orte, wo er eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich selbst zu verschaffen im Stande ist, der dauernde Aufenthalt verweigert oder durch lästige Bedingungen erschwert werden. Gemäß den weiteren Bestimmungen des Entwurfs darf von Neuanziehenden wegen des bloßen Anzugs in eine Gemeinde keine Abgabe erhoben werden. Durch den gestatteten Aufenthalt in einer Gemeinde wird aber die Gemeinde=Angehörigkeit, das Ortsbürgerrecht, die Theilnahme an den Gemeindenutzungen und der Armenpflege 2c. uoch nicht begründet. — Ausweisungen Nenangezogener sind nur zuläßig bei dem Nachweis ihrer dauernden Erwerbsunfähigkeit. Für die Uebernahme der Auszuweisenden bleiben zwischen den Staaten die gegenseitigen Verpflichtuugen des Gothaer Vertrages (15. Juli 1851) in Geltung. Bis zur Uebernahme Seitens des verpflichteten Staates ist der Aufenthaltsstaat zur Fürsorge für den Auszuweisenden am Aufenthaltsort nach den Grundsätzen der Armeepflege verbunden. Kostenvergütung erfolgt für den Leistuugen nur, soweit sie über einen 3monatlichen Zeitraum hinaus dauern.

— Der König wird zunächst nach Baden gehen und in den ersten Tagen des October die Hohenzolle nschen Lande besuchen. Gerüchtweise verlantet — sagt das „N. Allg. Volksbl." — daß der König von dort, wo er bekanntlich eine Zusammenkunft mit den süddeutschen Fürsten haben wird, nach Biarritz reisen und bis gegen Mitte October Seebäder nehmen wird. Alsdann soll die Rückkehr nach Berlin erfolgen. — Der neue Oberpräsident von Hannover, Graf Otto Stollberg=Wernigerode „der regierende", wird, wie die „Post" meldet, daselbst nur eine Repräsentationsstellung einuehmen. Die Geschäfte wird der Geh. Regierungsrath Wageuer besorgeu, welcher dem Grafen als Ministerialrath zugetheilt werden soll. — Es wird hier die Bildung eines Comités beabsichtigt, welches sich mit der Frage wegen einer in Berlin zu veranstaltenden Welt=Ausstellung beschäftigen soll, für welche als Zeitpunkt das Jahr 1872 in Vorschlag gebracht worden ist. (N. A. Z.)

Frankfurt a. M. Wie man vernimmt, ist in Angelegenheiten der Lotterie eine Entscheidung erfolgt, die wohl, wenn nicht der Form, so doch dem Inhalte nach, als eine endgiltige angesehen werden muß. Ein Rescript des Finanzmiuisters bestimmt nämlich, daß die so eben vollendete Ziehung als die in dem Aufhebungsdecret bezeichnete zweite des Jahres 1867 anzusehen sei, da in der Zwischenzeit eine Aenderung in diesen Dispositionen nicht getroffen worden sei. Der neu eingereichte Lotterieplan hat keine Bestätigung gefunden, und es ist somit die Fortdauer des Spieles thatsächlich inhibirt.

Oesterreich.

— Oesterreich ist durch eine Konvention mit Frankreich den Beschlüssen der internationalen Münzkonferenz beigetreten. Die Goldwährung soll demnächst zur gesetzlichen Einführung gelangen. — Die Prager „Po=

Die Hinrichtung des Herzogs von Enghien.

Es war Anfangs des Jahres 1804, zur Zeit der royalistischen Conspirationen eines Pichegru und Georg Cadoudal, in die theilweise auch der republikanische General Moreau verwickelt war. Im Februar und März wurden die Genannten nebst noch 44 Andern verhaftet und der Lärm der Entdeckung einer weitverzweigten, vom Auslande geleiteten Verschwörung gegen das Leben und die Herrschaft des ersten Consuls Bonaparte erscholl durch Europa.

Mitten in dieser Aufregung wurde Bonaparten angezeigt, das eigentliche Haupt dieser Verschwörung sei einer der Bourbonischen Prinzen, der Herzog vou Enghien, der sich in dem badischen Städtchen Ettenheim befinde, um zu gelegener Stunde mit seiner Schaar Ausgewanderter in Frankreich aufzutreten und sich zunächst Straßburgs zu bemächtigen. Mit einem andern Haufen sollte der Herzog von Berry im Westeu erscheinen. Bei einem Rückblick auf die früheren Unternehmungen der Ausgewanderten konnten diese Besorgnisse unmöglich sehr groß sein; aber — so erzählte Bonaparte nachmals seinen Getreuen — der Augenblick heftiger Stimmung wurde von den geschäftigen Dienern, welche die Anzeige brachten, geschickt benutzt. Sie bewiesen mit Wärme, daß es Zeit sei, so scheußlichen Angriffen ein Ziel zu setzen und den Urhebern täglicher Verschwörungen eine Lection zu ertheilen; daß man niemals Ruhe haben werde, wofern nicht ein ausgezeichnetes Strafbeispiel Schrecken verbreitete*) und daß der Herzog von Enghien dazu vor allen Andern sich eigne, weil man ihn auf frischer That ergreifen könne. Wenn es denn so ist, sagte Bonaparte, so müssen wir uns seiner bemächtigen, und das Nöthige verfügen.

Diesem Entschlusse folgte alsbald die Ausführung. Am 14. März 1804 gingen in der Nacht zwei Colonnen französischer Truppen bei Kehl und Rheinau unter den Generalen Coulincourt und Ordener über den Rhein, besetzten Kehl und Ettenheim und führten aus beiden Orten eine Anzahl Ausgewanderter, unter ihnen den Prinzen, nach Straßburg. Am Abende des 20. März war derselbe schon in dem festen Schlosse Vincennes bei Paris, wohin Murat, damals Gouverneur von Paris, ein Kriegsgericht von fünf Obersten unter dem Vorsitze des Generals Hulin berufen hatte. Der Prinz trat mit edler Haltung auf. Er erklärte unerschrocken und fest, daß er die Waffen gegen Frankreich geführt habe, daß Geburt und Ueberzeugung ihn zu einem Feinde der gegenwärtigen Regierung machten und daß ein Condé nur mit Waffen in der Hand nach Frankreich kommen könne; aber er wies mit Unwillen die Beschuldigung zurück, an einem Anschlage wider das Leben Bonaparte's mittelbaren oder unmittelbaren Antheil zu haben. Er wiederholte sein Gesuch um eine Unterredung mit dem ersten Consul, das er schon beim Verhöre ausgesprochen und dem Protokolle eigenhändig beigefügt hatte. Die Richter wollten darüber an Den, der es gewähren konnte, berichten; aber General Savary, der die Leitung dieses traurigen Geschäfts mit großem Eifer führte, bestand darauf, daß das Gericht Nichts zu thun habe als nach dem Buchstaben des Gesetzes ein Urtheil zu fällen. Dieses mußte, da Bonaparte die Revolutionsgesetzgebung nicht aufgehoben hatte, gegen jeden Franzosen, der die Waffen wider Frankreich geführt zu haben eingestand, auf den Tod lauten. Hulin hoffte indeß, die Vollziehung, die, den gesetzlichen Förmlichkeiten nach, nicht vor der Mitte des Tages erfolgen konnte, durch Mittheilung des Wunsches, den der Prinz an Bonaparte gerichtet hatte, zu hemmen; aber als er sich anschickte, nach Paris zurück zu fahren, hörte er das Gewehrfeuer des Execntions-Commando's; der Verurtheilte war auf Savary's Befehl sogleich in den Schloßgraben geführt worden, um daselbst unter Laternenschein den Tod zu empfangen. Er war 31 Jahre alt, also noch als Knabe ausgewandert mit seinem Vater, dem Herzoge von Bourbon, und seinem Großvater, dem Prinzen von Conde. Nach seinen Gaben und liebenswürdigen Eigenschaften hatte er für die Hoffnung des königlichen Stammes gegolten, und starb, da er diese nicht erfüllen konnte, mit der Festigkeit, die dem letzten Sprossen der Condé's geziemte. Die Verletzung des deutschen Bodens ward gegen den Kurfürsten von Baden, den sie zunächst anging, durch ein Schreiben Talleyrands damit entschuldigt, daß das Verbrechen, welches sie veranlaßt habe, seiner Natur nach alle Theilnehmer aus dem Schutze des Völkerrechts setze. (!!) Vergeblich forderte Rußland und Schweden den Kaiser und das Reich auf, Beschwerde zu führen und Genugthuung zu verlangen. Kaiser und Reich hielten Schweigen für das den Verhältnissen Angemessenste! . . .

*) Alles Motive, die auch Juarez für die Hinrichtung Maximilians geltend machte.

litik“ äußert sich über die Stellung der Ungarn zu den Deutsch-Oesterreichern: „Die specifisch magyarische Politik, möge nun Andrassy oder Tisza, Deak oder Ghiczy als der amtliche Dolmetsch derselben gelten, spitzt sich jederzeit in dem Kossuth'schen Glaubenssatze von der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns zu. Die Magyaren wollen ein Reich, in dem sie herrschen können, und wie sie stets den österreichischen Reichsgedanken von sich gewiesen haben, so haben sie auch neuestens den Dualismus nur darum acceptirt, weil sie, besser als die deutschen Dualisten, sich klar geworden sind darüber, daß der Dualismus das Grab der österreichischen Staatsidee sei, und daß das Gesetz über die gemeinsamen Angelegenheiten, wie es der ungarische Landtag votirt hat, die Gefahr einer Konsolidirung des von den Magyaren stets perhorrescirten österreichischen Staatsgedankens nicht enthalte. Wenn die Deutschen in Oesterreich mit vorurtheilsfreiem Auge auf die häuslichen Differenzen im Schooße der Magyaren blicken würden, so wären sie schon längst im Reinen über dasjenige was Oesterreich von den Magyaren zu erwarten habe. Deak und Kosuth differiren von einander nicht darin, daß ersterer die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Ungarns dem österreichischen Staatsgedanken opfern will, und letzterer nicht; sondern die Differenz ist nur die, daß Deak der Ansicht ist, er habe die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Ungarns durch das Gesetz über die gemeinsamen Angelegenheiten nicht Preis gegeben, während Kossuth in dem genannten Gesetze wirklich eine derartige Preisgebung erblicken will. Dieser Umstand darf nicht aus dem Auge verloren werden, denn daraus geht hervor, daß Kossuth wie Deak einig sind über das Ziel, welches die magyarische Politik anstreben soll und nur in der Wahl der Mitel zur Erreichung dieses gemeinsamen Zieles von einander abweichen.“

— In einigen Tagen wird in Wien der Kongreß der cisleithanischen Bischöfe zusammentreten. Die Einladung dazu ging bekanntlich vom Kardinal Rauscher aus und es sind zwei Fragen, welche bei dieser Gelegenheit zur Sprache gebracht werden, in welcher Weise den Gefahren für die katholische Kirche in Oesterreich (soll wohl heißen für das Konkordat) entgegenzutreten sei, und 2) soll die Frage der Verwendung der Kirchengüter zur Entlassung der Staatsschuldenlast zur Sprache gebracht werden. Im Prinzipe ist die Heranziehung der Kirchengüter zu dem gedachten Zwecke allerdings beschlossen und es handelt sich nur mehr um die Feststellung der Modalitäten, unter welchen diese Operation ins Werk gesetzt werden soll. Darüber wird sich denn jedenfalls die bischöfliche Versammlung ausführlich vernehmen lassen. Erklärt sich der hohe Klerus in dieser Richtung zu Konzessionen geneigt, so wird man wohl gut thun, die Hoffnungen auf Revision oder Aufhebung des Konkordats herabzusetzen, denn es liegt auf der Hand, daß derartige Zugeständnisse die Unterhandlungen wegen des Konkordats nur erschwerer werden.

— Die katholischen Vereine Deutschlands haben in Innsbruck eine Generalversammlung eröffnet, deren hohe Aufgabe es ist, wie ein tyroler Blatt uns belehrt, „den lieben Herrgott wieder in seine Rechte einzusetzen“ was, wie wir vermuthen, etwa gleichbedeutend sein dürfte mit der Aufgabe: „Deutschland katholisch zu machen.“ Zu diesem Zwecke werden jedoch wohl noch mehrere Generalversammlungen nöthig sein. Als eines der näheren Ziele der Versammlung wird angegeben, daß eine streng katholische Universität errichtet werden soll. Die allezeit praktischen Luxemburger haben schon daran gedacht, durch diese Universität den Verlust zu ersetzen, der ihnen durch den Abzug der preußischen Garnison erwächst, und deshalb der Innsbrucker Versammlung die leerstehenden Kasernen als Horsäle, Karzer ꝛc. gratis angeboten, ohne zu ahnen, welche Ironie in diesem Geschenke liegt.

Frankreich.

— Der „Liberté“ geht aus Augsburg ein Brief des Herrn Emil Ollivier zu, in welchem dieser Deputirte seine auf einer Reise durch Deutschland empfangenen politischen Eindrücke wie folgt zusammenfaßt: Die von Preußen bewirkten Annexionen sind unwiderruflich und von der großen Mehrheit der Nation genehmigt. Die Organisation des norddeutschen Bundes geht ohne ernstliche Schwierigkeiten vor sich und es steht nur bei Preußen, das ganze Gebiet einfach unter seine Krone zu bringen. Ein patriotischer Stolz erfüllt die Herzen, Haß gegen Frankreich ist nirgends zu finden, höchstens etwas Ironie und viel Mißtrauen. Was den Süden betrifft, so ist Baden fast gänzlich mit Preußen vereinigt, Würtemberg theilt sich in Bismarckianer und Republikaner, Baiern schwankt und möchte noch einen Versuch wagen, den Süden zu verschlingen, wie Preußen den Norden verschlungen hat; mißlingt dieser Versuch, so wird es sich Preußen in die Arme werfen. Oesterreichs Rolle in Deutschland ist geschlossen; seine Aufgabe ist, die katholischen Westslaven zu einem starken Staate zu vereinigen, welcher den byzantinischen Ostslaven die Spitze bieten könnten. Ungarn wäre glücklich, es in dieser Aufgabe zu unterstützen. Herr Ollivier zieht aus alledem den Schluß, daß die Zeit der diplomatischen Velleitäten für Frankreich vorüber sei und daß Frankreich nur eine Allianz übrig bleibe, diejenige mit der Freiheit.

Italien.

— Ueber den französisch-italienischen Ausgleich in Betreff Rom's meldet die Liberté: Die mündlichen Vorstellungen Nigra's bei dem französischen Cabinette haben den Beschluß zur Folge gehabt, das Verhältniß der Legion von Antibes zur franz. Armee gründlich zu ändern. Dieses Resultat wurde am 30. Aug. an Hrn. Rattazzi durch den Telegraphen gemeldet. Die franz. Regierung hat aber gleichzeitig gefordert, daß das Cabinet von Florenz jede Invasion Garibaldis in die päbstlichen Staaten verhindern und Garibaldi nach Caprera zurückkehren lasse. Bei Empfang dieser Nachricht lud Rattazzi die Freunde Garibaldi's, Scairolo, Ferrari und Fotrizzi zu einer Conferenz ein, um ihnen dieselbe mitzutheilen und sie zu bitten, ihren Einfluß bei dem General in diesem Sinne zu verwenden. Nächsten Tages begaben sich die Herren zu Garibaldi nach Orvieto, dieser hatte jedoch Orvieto schon verlassen und sich nach Colle begeben; in diesem letzteren Orte fand dann die Zusammenkunft statt und wurde beschlossen, daß Garibaldi nach Genf gehen solle. Für diesen Augenblick also sind alle Anschläge auf Rom aufgegeben.

Schweiz.

— Garibaldi wurde a. 8. d. Abends an den Eisenbahn-Stationen von Lausanne und Genf festlich empfangen; die Begeisterung in Genf überstieg alle Begriffe. Garibaldi dankte dem braven freien Genfervolke für die Zuflucht, die es allen Demokraten gewähre, für die Initiative gegen die Institutionen des Papstthums, forderte auf zur Vollendung des Werkes, und empfahl den Genfern und dem Schweizervolke Eintracht im Interesse der Freiheit und der Demokratie.

— Genf, den 10. September. Der Friedenskongreß wurde heute eröffnet. Nach Absingung der von dem Genfer Comité gekrönten Friedenshymne hielt Barni die Begrüßungsrede. Das Interesse der Schweiz, sagte derselbe, sei Friede und Unabhängigkeit. Dieses Interesse beding die Vermeidung aller feindlichen Absichten gegen fremde Regierungen. James Fazy schlug zuerst die Berathung des Artikels 3 vor, betreffend die praktische Organisation des Kongresses. Garibaldi beantragte 12 Zusatzartikel (darunter einen, durch welchen das Papstthum für verfallen erklärt wird). Sodann wurde das Bureau konstituirt. Jolisaint (Berner Regierungsmitglied) wurde zum Präsidenten, Barni und Edgar Quinet zu Vicepräsidenten gewählt.

Provinzielles.

Graudenz. (Gr. Ges.) Mit den ersten Herbsttagen haben wir die Ankunft unserer Winterbühne zu erwarten. Hr. Kullack, der mit seiner Gesellschaft jetzt in Braunsberg weilt, gedenkt die Winter-Saison hier zu eröffnen. — Als erfreuliches Zeichen des Fortschritts der Zucht edler Schafe in hiesiger Gegend theilen wir mit, daß die Wolle der Stammschäferei des Amtsrath Diener in Schönfließ (Przydworz) auf der jetzigen Pariser Welt-Ausstellung prämiirt worden ist. Herr Amtsrath Diener züchtet seit 1855 eine Electoral-Negretti-Heerde reinsten Blutes.

Neukuhren, den 7. September. Der freundliche Spätsommer bringt noch immer wenigstens vorübergehend Badegäste hierher, die das heute noch 14 Grad warme Seebad benutzen. — Die in der Nähe zwischen Brüsterort und Lappöhnen im Betriebe befindlichen Bernsteingräbereien werden sicherlich von keinem Strandreisenden unberücksichtigt gelassen. — Auf der einen — der Westseite — sehen wir ca. 400 Arbeiter damit beschäftigt, den 120 Fuß hohen Seeberg bei Rosenort abzustechen, um dann noch 20 Fuß tiefer auf ein Bernsteinlager zu gelangen; — auf der andern Seite, um die Brüsterorter Spitze herum, sehen wir eine Menge Böte und Flöße auf der See, die damit beschäftigt sind, große Steine aus der See zu heben und den Bernstein aus den Stellen zu holen, auf denen diese Steine Jahrtausende geruht haben. Es ist dies eine ganz neue Art der Bernsteingewinnung. Die Unternehmer dieser Bernsteingräbereien sind dieselben Männer, welche den Bernstein seit drei Jahren durch Baggerung aus dem kurischen Haff gewinnen, die Herren Becker und Stantin. — Die Arbeiter auf den Böten und Flößen der See erhalten 1 Thlr., die Landarbeiter bei den Gräbereien auf Rosenort 10 bis 12 Sgr. pro Tag. Der Besitzer von Rosenort, welcher bei seinen eigenen Gräbereien im Jahre 1851 ein schönes Bernsteinstück von drei Pfund vorfand, welches er dem König Friedrich Wilhelm IV. in Königsberg einhändigte und dafür eine werthvolle goldene Tabatiere erhielt, hat an die Pächter Becker und Stantin ein Stück Land von einem Morgen Flächeninhalt für 800 Thlr. behufs der Bernsteinausbeutung abgetreten. Damit indeß die Seeufer in der Umgebung des Brüsterorter Leuchtthurms nicht gar zu sehr leiden, haben sich diese verpflichten müssen, die von den 120 Fuß hohen Seeuferbergen abgegrabene Erde nach der See hin wieder hoch aufzuschütten, was auch von ihnen ins Werk gesetzt wird. Die Schlucht, welche hier von Menschenhänden in kaum zwei Monaten Zeitraum künstlich gebildet, ist noch tiefer, noch großartiger, wie die von den Bernsteingräbern bei Rauschen gebildete, und somit haben die hohen Ufer des samländischen Ostseestrandes einerseits durch die unermüdlichen Wühlereien der Bernsteingräber, andererseits durch die Einwirkung der Elementarkräfte, Seestürme und Regengüsse durchweg in diesem Jahre mehr wie je ein total verändertes Aussehen erhalten. Eine alljährliche photographische Aufnahme unsere Ostseeküsten würde von hohem Interesse sein. — Am letzten Freitage wurden vom Königsberger Bezirksverein zur Rettung Schiffbrüchiger die ersten Rettungsversuche an dem neubegründeten Stationshause in Lappöhnen, zwischen Rauschen und Neukuhren ausgeführt, unter Beiwohnung aller Badegäste und vieler Fischer und Strandbewohner. Die auf dem Seestrande mit Raketen und daran befestigten 1200 Fuß langen Schießleinen nach einem durch Stangen bezeichneten Ziele vorgenommenen Versuche fielen im Ganzen gut aus. Wären diese Rettungsapparate hier in Lappöhnen im vorigen Jahre schon zur Stelle gewesen, als am 1. November 1866 ein Oldenburger Schiff strandete, dessen jetzt zum Theil vom Sande vergrabenes Schiffswrack noch sichbar ist, so hätte die Mannschaft dieses verunglückten Schiffes nicht 24 Stunden lang in Todesgefahren schweben dürfen, wie es damals der Fall war.

Königsberg, den 10. September. (Gr. Ges.) Wie es mit unserer gegenwärtigen Schifffahrt aussieht, können Sie entnehmen aus dem letzten Schifffahrtsberichte, in welchem es heißt: in letzter Woche ist ein Schiff mit „Lumpen“ befrachtet. An „Lumpen“ ist hier kein Mangel, auch unsere eigene Partei kann eine gehöherige Partie derselben aufweisen aus der Reihe der Indifferenten, die durch ihre Faulheit, durch ihr durch nichts zu entschuldigendes Fortbleiben von den Wahlen mit am meisten zu solchen für das Volkswohl ungünstigen Wahlresultaten beitragen, wie wir sie nun zweimal hinter einander erlebt haben in der Hauptstadt der Altpreußischen Provinz! — Die Südbahnstrecke Bartenstein-Rastenburg wird zum 3. October feierlichst eröffnet werden. Daß der König dazu, wie man sich hier in gewissen Kreisen schmeichelt, herkommen sollte, bezweifeln wir, er hat bei der Reorganisation der annectirten Provinzen Wichtigeres zu thun. Man wundert sich hier schon und zwar mit vollkommenem Rechte darüber, daß der Oberpräsident unserer

---

Welche Zustände damals! ... Dem Berufer des Kriegsgerichts über den letzten Condé, Joachim Murat, kam ja später auch die Nemesis in Gestalt seiner eigenen Hinrichtung durch Pulver und Blei (October 1815), weil der Napoleonische General desselben Vergehens gegen das dortige Bourbonische Königthum sich schuldig machte, um dessentwillen der Bourbonische Prinz als Verschwörer gegen Napoleon, sein Leben in den Gräben von Vincennes lassen mußte.

— **Kaiser Faustin.** † Die Zahl der entthronten, länderlosen ehemaligen Kronenträger hat sich um Einen vermindert. Soulouque, der weiland als Faustin I. bekannte Exkaiser von Hayti, gehört nicht mehr den Lebenden an. Er hat im Alter von 85 Jahren sein Haupt zur Ruhe gelegt. An der Wiege des Verstorbenen, der als Sclave einer Mulattenfamilie im Süden der Insel geboren wurde, ist wohl schwerlich das Lied von irdischer Größe und den wechselnden Schicksalen gesungen worden, die ihm nachmals zu Theil wurden.

Das Dekret von 1789 gab ihm, kaum 1 Jahr alt, die Freiheit und noch ein Knabe spielte er eine Rolle in der Revolution der Farbigen gegen die Franzosen im Jahre 1803. In dieser Zeit, die der Revolution folgte, diente er nacheinander mehreren Generalen als Adjutant, bis er im Jahre 1820 Kapitän wurde und die Gunst des Präsidenten Boyer erwarb. Langsam avancirte er weiter und war im Jahre 1846 eben zum Divisionsgeneral aufgerückt, als Präsident Roche starb und zu seinem eigenen höchsten Erstaunen er selbst aus der nächsten Wahl als Präsident hervorging. Die neue Würde scheint ihm einigermaßen zu Kopfe gestiegen zu sein, denn er begann einen grausamen Krieg gegen die Mulatten und Stadtbewohner und ließ sich zum Kaiser wählen. Man hat zur Zeit in Europa viel gelacht, als der schwarze Potentat den Namen Faustin I. annahm, sich in Paris nach dem Muster der Krone Napoleons I. eine Krone anfertigen ließ und eine feierliche Krönung hielt. Napoleon I. war überhaupt sein Ideal, ihn ahmte er in Allem, selbst in Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten der Tracht nach. Ihm ähnlich zu werden dazu fehlten ihm bedeutende Eigenschaften. Die von ihm aufgebaute Monarchie war eine Karrikatur europäischer Verhältnisse. Der Kaiser stiftete den Orden von St. Faustin und verlich an 400 seiner Landslente Pairstitel. 4 Fürsten, 59 Herzöge und eine Unzahl Grafen bewegten sich mit urkomischer Grandezza in dem kleinen Staate umher und machten bald ihrem kaiserlichen Herrn viel zu schaffen. Kein mittelalterlicher Herrscher ist von seinen Kronbaronen so geplagt worden und hat sich mit ihnen herumgebissen, wie Soulouque. Das und seine Tyrannei brachten seine Herrschaft zum Ende. Geffrard stieß ihn im Jahre 1859 vom Throne und folgte ihm als Präsident der wiederhergestellten Repuplik. Soulouque wanderte mit seiner Familie und seinem Vermögen nach Jamaica, wo er ein stilles, nur durch seine Liebhaberei an glänzenden und bunten Kleidern erheitertes Dasein führte. Das Schicksal gewährte ihm die Genugthung, vor seinem Ende ihn sehen zu lassen, wie sein Nachfolger die Herrschaft ebenso verlor, wie er sie einst gewonnen, durch Revolution. Soulouque erhielt die Erlaubniß zurückzukehren, gerade noch Zeit genug, um sein greises Haupt in heimischer Erde, in Petit Goyave, zur Ruhe zu betten.

Provinz, Eichmann, der für den Kreis Labiau=Wehlau aufgestellte und dort gewählte Regierunaskandidat, sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt und im deutschen Parlament von seiner Provinj Preußen Monate lang fern bleiben wird, während dieselbe durch Nothstände, meilenweite Ueberschwemmungen und dergl. m. der angestrengsten Fürsorge eines höheren Verwaltungsbeamten gerade für die nächste Zeit bedürftiger ist wie je!

Bromberg, den 10. Sept. Am 17. d. Mts. findet die engere Wahl zwischen den Herren v. Saucken=Georgenfelde and v. Ulatowski=Tryszyn statt. Das Resultat dürfte nicht zweifelhaft sein. Vermuthlich wird Herr v. Saucken mit sehr großer Majorität als unser Abgeordneter aus der Wahlurste hervor gehen, da die Conservativen und Altliberalen ebenfalls für denselben stimmen werden.

— In einer am 7. d. Mts. hier abgehaltenen Versammlung städtischer und Landschullehrer unterzeichneten die Anwetenden die Petition der bernauer Lehrer an den König.

Lokales.

— **Vereinswesen.** Der deutsche Genossenschaftstag hatte am 5. d. Mts. zu Quedlinburg die erste Hauptversammlnng. Als Präsidenten fungirten die HH. Nizze aus Rostock, Laßwitz aus Breslau und Strohmeyer aus Konstanz. Zunächst gab Herr Schulze-Delitzsch als Anwalt der deutschen Genossenschaften einen ausführlichen Bericht über das Jahr 1866 und brachte schließlich einen Antrag ein, worin er die Deputirten der Genossenschaften aufforderte, ihn zu autorisiren, einen von ihm verfaßten Protest gegen die französische Regierung, welche bekanntlich das Zustandekommen eines internationalen Congresses der Genossenschaften verhindert hat, in verschiedenen europäischen Zeitungen zu veröffentlichen. Die Versammlnng nahm diesen Antrag ohne Debatte an. Hierauf referirte Bürgermeister Strohmeyer aus Konstanz als Director badischer Genossenschaften über einen Antrag des württemberger Genossenschaftsverbandes, welcher also lautete: „Der allgemeine Vereinstag wolle beschließen: Den Landes- und Provinzialverbänden ist es gestattet, den Eintritt in den allgemeinen Verband und die Uebernahme der im § 9 des organischen Statuts bezeichneten Pflichten als Bedingung des Anschlusses an den Unterverband fallen zu lassen. In diesem Falle hat der betreffende Landes- und Provinzialunterverband in seiner ordentlichen, dem allgemeinen Vereinstage vorangehenden Versammlung über den Beitrag Beschluß zu fassen, welchen er mit Rücksicht auf die Zahl der nicht in dem allgemeinen Vereinsverbande befindlichen Vereine und die Größe ihres Reingewinns zu den im § 10 a. und b. bezeichneten Kosten neben den statutenmäßigen Beiträgen seiner in dem allgemeinen Verbande befindlichen Vereine betragen will. Die Repartition jenes Beitrages unter die einzelnen im Verbande befindlichen Vereine ist wie, die Bestreitung der mit seiner Geschäftsführung verbundenen Kosten, Sache des Unterverbandes." Dieser Antrag, welcher Leuten, die gar nicht Mitglieder des gesammten deutschen Verbandes sind, Rechte in demselben einräumen sollte, wurde auf Anrathen des Referenten nnd des Anwalts ohne Discussion verworfen. Alsdann wurdeu die Anträge der Anwaltschaft: 1) den preuß. Genossenschaften zu empfehlen, sich unter das Genossenschaftsgesetz zu stellen und zu dem Behufe ihre Statuten nach Anleitung der von der Anwaltschaft und den Genossenschaftsverbänden empfohienen Muster-Statuten zu revidiren; 2) den Genossenschaften in den andern deutschen Staaten zu empfehlen, nach Kräften für den Erlaß eines in den Grundlagen mit dem preußischen übereinstimmenden Genossenschaftsgesetzes thätig zu sein", nach längerer interessanter Debatte mit größter Majorität angenommen. — In der Sitzung am 6. d. Vormittags beschäftigten sich die ca. 100 Deputirten mit der Berathung über ein von Schulze-Delitzsch entworfenes „Muster-Statut" für die Vorschußvereine. Die Nachmittags-Sitzung war den Consumvereinen gewidmet. Besonders lebhaft war die Debatte über die Frage: „Ist es den Consumvereinen anzurathen, auch an Nichtmitglieder zu verkaufen?" Die meisten Stimmen waren dagegen, vorzüglich sprachen die HH. Paristus-Gardelegen und Schulze-Delitzsch über die Nachtheile, welche der Verkauf an Nichtmitglieder mit sich brächte. In der letzten Sitzung am 7. d. wurde in oer Berathung über die besonderen Angelegenheiten der Vorschußvereine fortgefahren. Die erschienene Mitgliederliste weist 87 Vertreter von Vereinen und Verbänden nach.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** Von den betreffenden höchsten Behörden ist, wie wir hören, die Anordnung ergangangen, die beste Uebergangsstelle für eine Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei unserer Stadt zu ermitteln und festzustellen.

— **Kirchliches.** Am Mittwoch, d. 11. d. hatte in der Altstädt. evangel. Kirche eine Kreissynode statt, welcher der General-Superintendent Herr Dr. Moll aus Königsberg beiwohnte. Vor der Synode hatte Gottesdienst statt und richtete während desselben auch der Genannte eine Ansprache an die Anwesenden.

— **In Groß Pulkowo** sind nach Mittheilung der „Gaz. Torunska" sämmtliche Wirthschaftsgebäude nebst der Ernte verbrannnt, nur das Wohnhaus und die Brennerei sind stehen geblieben.

— **Zum Verkehr.** In früheren Jahren, wenn das äußere Kulm.-Thor Reparatur halber gesperrt werden mußte, wurde gleichzeitig eine Brücke für Fußgänger über den Stadtgraben hergestellt. Es war das eine höchst dankenswerthe Rücksichtsnahme der Fortifikationsbehörde auf den Verkehr. Daß eine solche Laufbrücke während der zeitigen Reparatur gedachten Thors nicht hergestellt ist, macht sich für den Personen-Verkehr zwischen der Stadt und der Kulmer-Vorstadt, wie der Mocker sehr empfindlich fühlbar, da derselbe nur auf dem großen und zeitraubenden Umwege entweder durch das Jakobs-, oder Bromberger-Thor möglich wird.

— **Zum Verkehr mit Polen.** Das „Kuj Woch." theilt mit: In Folge der neuen russischen Zollorganisation, durch welche eine Beschränkung des Personenverkehrs auf den Uebergangspunkten an der russischen Grenze angeordnet war, hatte der Oberpräsident der Provinz Posen wiederholt Anlaß genommen, den Minister des Innern zu ersuchen, auf die Beseitigung dieser Verkehrserschwerungen bei der russischen Regierung hinwirken zu lassen Nach einer aus dem Ministerium des Innern gekommenen Benachrichtigung vom 12. v. Mts. ist nunmehr russischerseits angeordnet worden, daß künftig alle mit legalen Päffen versehene Reisende, sofern sie uichts weiter als das nöthige Reisegepäck mit sich führen, sowie Arbeiter mit ihren Werkzeugen die Uebergangspunkte zum Eintritte nach Polen benutzen dürfen.

— **Musikalisches.** Heute, Freitag den 13. d., findet im Stadttheater eine Vorstellung statt, auf die wir die Theaterbesucher, zumal die Freunde des Gesangs ganz besonders aufmerksam zu machen gern Veranlassung nehmen. Die Abendunterhaltung wird nämlich von 2 Künstlerinnen, der Sängerin Fräulein Manuelli, Mitglied der Kgl. Oper zu Hannover, der Ballet-Tänzerin Fräulein Schulz, vom Stadttheater zu Hamburg, und dem Opern-Sänger Herrn Leisch veranstaltet, über welche uns die vortheilhaftesten Berichte aus verschiedenen Städten vorliegen. Fräulein Manuelli ist eine durchbildete Sängerin, sowol im portamentalen, wie im kolorirten Gesange, mit einer so hohen Sopran-Stimme, daß sie das dreimal gestrichene F klar und präcis singen kann. Ebenso Günstiges lesen wir über Herrn Leisch. Er ist ein sogenannter lyrischer Tenor von „tüchtiger Schule mit sehr angenehmer, jugendlich kräftiger Stimme", zu welchen Gesangsrequisiten noch eine hübsche äußere Erscheinung kommt. In der Abendunterhaltung wird die Regiments-Kapelle mitwirken.

— **Ein Exceß,** und zwar der gröbsten Art, ist am 10. d. in Prß. Leibitsch verübt worden. Dem hierorts stationirten Gensdarm H. wurde angezeigt, daß in einem dortigen Schanklokale nicht blos Erwachsene, sondern auch Kinder bis in die späte Nacht sich verweilten. Er begab sich am gedachten Tage in das Lokal und fand die ihm gewordene Anzeige bestätigt, worauf er die Anwesenden aufforderte nach Hause zu gehen. Man gab seiner Aufforderuug Folge, aber als er sich vor der Thür der Schänke befand, wurde er mit Steinen geworfen. Ein Stein traf ihn an einem Auge und verletzte dasselbe so gefährlich, daß der Verlust der Sehkraft zu besorgen steht. Ein zweiter Stein traf den Helm. Die muthmaßlichen Thäter sind verhaftet.

— **Lotterie.** Bei der am 10. d. Mts. angefangenen Ziehung der 3. Klasse 136 Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 90,879. 1 Gewinn von 2000 Thaler auf Nro. 62,067. 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nro. 42 896 und 93,074. 3 Gewinne zu 600 Thaler auf Nro. 7955, 62,828 und 69,834. 1 Gewinn von 300 Thlr. fiel auf Nr. 29,413 und 10 Gewinne zu 100 Thaler fielen auf Nro. 17,321, 22,459. 24,018, 33,494, 43,213, 63,990, 71,049, 85,617, 90,719 und 91,087.

Bei der am 11. d. fortgesetzten Ziehung fiel der Hauptgewinn von 15 000 Thlr. auf Nr. 81,637. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 91,587. 1 Gewinn von 1000 Thaler auf Nro. 56,361. 4 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 9432, 27,048, 55,525 und 65,078 und 10 Gewinne zu 100 Thaler auf Nro. 6417, 15 406, 26,788, 40,399, 45,288, 46,286, 51,333, 55,265, 57,553 und 73,178.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Polnische Pfandbriefe.** Warschau, den 5. September. In unsern amtlichen Kreisen ist die Frage angeregt worden von der Ausdehnung der Auslosung unserer Pfandbriefe auch auf die zweite Serie. Die Gesammtmasse derselben ist nämlich in zwei Serien getheilt, wovon die Pfandbriefe erster Serie bislang alljährlich behufs Amortisation ausgeloost wurden uud daher um 10 Prozent besser standen als die der zweiten Serie, welche dieses Vorzugs entbehrten. Man hofft durch obige Maßregel letztere auf dieselbe Höhe des Preises zu bringen, den die der ersten Serie behaupten.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 19 pCt. Russisch-Papier 18⅔ pCt. Klein-Courant 21 pCt. Groß-Courant 10 pCt. Alte Silberrubel 8 pCt. Neue Silberrubel 5—6 pCt. Alte Kopeken 10—12 pCt, Neue Kopeken 15 pCt.

Amtliche Tages=Notizen.

Den 12. Sept. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 2 Fuß 4 Zoll.

Das Hamburg-Newyorker Post=Dampfschiff „Germania," Capitain Schwensen, welches am 18. August von hier direkt nach New=York abgegangen, ist nach einer ausgezeichnet schnellen Reise von 12 Tagen Freitag Morgens 7 Uhr, wohlbehalten dort angekommen.

Hamburg, den 31. August 1867.

Inserate.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die Verfügung des Königlichen Landraths vom 31. v. Mts. in Nr. 70 des Kreisblatts wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß am 20. und 21. d. Mts. von Morgens 5 Uhr ab im hiesigen Schützenhause das Departements-Ersatzgeschäft abgehalten werden wird. Es haben sich dazu an den bestimmten Tagen und zu der Stunde pünktlich die unten namhaft gemachten Mannschaften mit ihrem Loosungs- und Taufscheine versehen, reinlich gekleidet und gewaschen, zu stellen. Wer sich nicht im Besitz eines Loosungsscheines befindet, muß sich ein Duplikat desselben von dem betreffenden Kgl. Landraths-Amte zur Vermeidung von 15 Sgr. Strafe verschaffen.

Freitag, den 20. d. Mts. Morgens 5 Uhr haben sich im Schützenhause zu gestellen:

Vor- und Zunamen.	Stand.	Vor- und Zunamen.	Stand.	Vor- und Zunamen.	Stand.	Vor- und Zunamen.	Stand.
Selig Adolph Ascher,	Händler.	Gustav Wernick,	Hutmacherl.	Michael Chroscinski,	Schmied.	Eduard Ziplies,	Zimmerges.
Johann Rostkowski,	Schuhmacher.	Gustav Heinrich,	Brauergehülf.	Aug. Herm. Anger,	Kürschner.	Florian Staporowski,	Schiffsgehülf.
Gottlieb Ernst Riedel.	Maurerges.	Jakob Friedrich Frohwerk,	Riemerlehrl.	Joh. Herm. Bergmann,	Schlosserges.	Gustav Zielke,	Wirthschafter.
Albert Cohn,		Ignatz Kwiatkowski,	Knecht.	Alb. Reinhold Blum,	Schlosserges.	Emanuel Logan,	Schlosser.
Joh. Carl Friedr. Korte.	Uhrmacherg.	Emil Lorenz Walter,	Schlosser.	Joh. Gottfried Donner,	Tischlerges.	Jul. Ferd. Lebricht,	Tischlerges.
Gottlieb Pätsch,	Sattlerges.	Karl Adolph Roeder,	Fleischer.	Friedr. Wilh. Reißer,	Registrator.	C. A. Bartz,	Knecht.
Ferdn. Robert Müller,	Arbeiter.	Thomas Skompski,	Hausknecht,	Franz Weber,	Knecht.	Jakob Sindowski,	Knecht.
Franz Bleyer,	Schuhmacher.	Karl Blümel,	Handlungsg.	Joh. Ernst Adam,	Maurerges.	August Boruszynsk,	Schuhmacher.
Eduard Richare Wallesch,	Handlungsg.	Stanislaus Banasinski,	Schmiedelehr.	Th. Carl Ferd. Marschall,	Sattlerges.	H. A. Dietrich,	Schlosser.
Thomas Wisniewski,	Schuhmacher.	Wladisl. Alex. Cywinski,	Maler,	Alexander Schneider,	Kürschner.	A. Dalatowski,	Tischlerges.
David Löbenheim.	Commis.	Thomas Dombrowski,	Schmiedeges.	Johann Grzanowski,	Schuhmacher.	Ferd. A. Gerbis,	Commis.
Em. Heinr. Adolph Ewald,	Barbier.	P. Adolph Endemann,	Handlungsg.	Johann Kokoszynski,	Bäckerges.	Friedr. Theodor Hohmann,	Schreiber.
Albrecht Gostomski,	Schneiderges.	August Grüning,	Schneiderg.	Theodor Aug. Reiche,	Sattlerges.	Joseph Kloster,	Hausknecht.
Fr. Peter Hochstädt,	Hutmacher.	Thom Paul Gembarski,	Arbeiter.	H. R. Haenchen,	Schieferdecker.	H. G. Malzahn,	Schlosser.
Anton Weinerowski,	Kellner.	W. Th. Siegfried Heuer,	Tischlerges.	Carl Kirschkowski,	Schiffsgehilfe.	A. C. Müller,	Handlungsg.
Peter Buchalski,	Arbeiter.	Gustav Adolph Lucko,	Arbeiter.	Samuel Abromeit,	Sattler.	G. Penningh,	Schreiber.
G. A. Miastkowski,	Klempnerlehr.	Simon Leiser,	Handlungsg.	Rudolph Fisch,	Schneiderges.	Stanisl. Rozycki,	Schneiderges.
Wilhelm Poschadel,	Knecht.	Ernst Ad. Cecil Meisner,	Handlungsg.	Ferd. Robert Kerste,	Schiffer.	H Jul. Schulz,	Schuhmacher.
Joh. Franz Stieus,	Böttcherges.	Stanislaus Markiewicz,	Tischlerges.	Anton Walendowski,	Schneiderges.	F. A. Schlumm,	Ziegelstreich.
Jul. Aug. Jeschke,	Kellner.	Osw. Joh. Ef. Rittweger,	Deconom.	Gustav Adolph Fenski,	Schlosserges.	Johann Widzinski,	Schuhmacher.
K. Adolph Pietrowski,	Schuhmacher.	Hugo Fr. Riehl alias Riedel,	Zimmerges.	Paul Prussakiewicz,	Schiffsgehülf.	Franz Wisniewski,	Schuhmacher.
Joseph Radomski,	Arbeiter.	Carl Swierzynski,	Kellner.	Florian Theodor Stetz,	Schiffsgehülf.	Franz Zaworski,	Schuhmacher.
David Wolf,	Stellmacherg.	Carl Otto Wolff,	Commis.	Johann Czaykowski,,	Schneiderges.	A. J. F. Blazejewski,	Knecht.
Ant. Ernst Bogdain,	Maurer.	Martin Trzinski,	Schneider.	Aug. Lebrecht Hegwer,	Schuhmacher.	E. G. F. Flickau,	Buchbinder.
Heinr. Herm. Mertins,	Kürschnerges.	Lippmann Dekuczinski,	Handlungsg.	W. H. Kalinowski,	Glaserges.	Hermann Gründer,	Fleischer.
Wilhelm Fröhlich,	Knecht.	Hirsch Simon,	Handlungsg.	Robert Lange,	Koch.	Gustav Hopp,	Schneider.
Joh. Ferd. Gustav Panke,	Malergehülfe.	Johann Cholewicz.	Schuhmacher.	Ferdinand Gottl. Pawel,	Seilerges.	Johann Poylinski,	Schuhmacher.
Joseph Sprung,	Schneiderges.	Johann Senkpeil,	Fleischerges.	Carl Salewski,	Tischlerges.	Carl W. Wittke,	Drechslerges.
Otto Ludwig Laudorf,	Wirthschafter.	Joseph Lewandowski,	Knecht.	Johann Flieger,	Müllerges.	Theodor Aug. Woelke,	Kellner.
Jakob Redmann,	Schmiedeges.	Jul. Ludw. Eichhorst,	Stellmacher.	Friedr. Wilh. Spiung,	Stromf.	August Jerzembek,	Bäckerges.
E. Aug. Hüninghaus,	Schlosserges.	E. Fr. Jul. Grottian,	Commis.	Stanisl. Joh. Grudewicz,	Schiffsgehülf.	August Neumann,	Schneiderges.
Karl Herm. Raguse,	Tischlerlehrl.	Jos. Ant. Wezukowski,	Schuhmacher.	Philipp Kaczanowski,	Schiffsgehülf.		

Sonnabend, den 21. d. Mts. Morgens 5 Uhr haben sich nachstehende Mannschaften im hiesigen Schützenhause zu gestellen:

Vor- und Zunamen.	Stand.	Vor- und Zunamen.	Stand.	Vor- und Zunamen.	Stand.	Vor- und Zunamen.	Stand.
Johann Biernacki,	Zimmerges.	Joseph Wisniewski,	Schuhmacher.	Peter Rienaß,	Hausknecht.	R. F. Kankel,	Kürschnerges.
Eduard Ferd. Krüger,	Schuhmacher.	C. J. A. Bartsch,	Pfefferküchler.	Reinhold Bartz,	Commis.	F. Friedr. J. Kluck,	Hausknecht.
Gust. Eduard Müller,	Zimmerges.	C. A. Freiberg,	Hausknecht.	L. L. Blumenthal,	Commis.	Hermann Linde,	Tischlerges.
W. G. F. Neumann,	Müllerges.	Johann Ferdinand Grosser,	Lithograph.	G. R. Kozlowski,	Fleischer.	J. C. Stephanski,'	Schiffsgeh.
F. Th. Orzechowski,	Schuhmacher.	Jos. Andr. Hart,	Schuhmacher.	E. H. Schulze,	Handlungsl.	Friedr. Wilh. Peter,	Schiffer.
Friedrich Parolski,	Schuhmacher.	C. Adolph Morcinski,	Klempnerges.	Johann Jarotzki,	Schuhmacher.		
Eugen Vogt,	Buchbinderg.	Isidor Abraham,	Commis.	Franz Rozynski,	Riemerges.		

Thorn, den 10. September 1867.

Der Magistrat.

Auf ein Grundstück Rogowko, abgeschätzt auf 7000 Thlr., werden zur Abzahlung 3000 Thlr. zur I. Hypothek gesucht. Anmeldung bei Herrn Schuhmachermeister **Wolski.**

Andreas Peitsch.

Vom Grundstücke Rogowko Nr. 3 sind aus freier Hand zu verkaufen 40 Morg. Acker, 5 Morg. Wiese II. u. III. Klasse, 1 Wohnhaus, 1 Scheune, 60' lang. Bedingungen beim Gastwirth **Duwe** in Rogowko.

Getreide=Säcke

vorzüglichster Qualität, empfiehlt billigst

Moritz Meyer.

Saatweizen

schöner Qualität hat vorräthig

Schloß=Birglau bei **Thorn.**

Ein guter **Flügel** ist für 1 Thlr. 15 Sgr. per Monat zu vermiethen. Gerechtestraße 123, 2 Treppen hoch.

Ein Ziegelmeister wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Schloß=Birglau bei **Thorn.**

Pensionaire mosaischen Glaubens finden liebevolle Aufnahme bei **David Lilienthal.**

Eine plattirte Gürtelschnalle ist auf dem Wege nach der Ziegelei gefunden worden. Abzuholen Breitestraße Nr. 89.

Im **Officier=Cassino** findet Freitag, den 13. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr eine Auction von Möbeln, Theatereinrichtungen u. s. w. statt.

Thorn, den 12. September 1867.

Sämmtl. Papiere, Schreib- und Zeichnenmaterial., Lederwaaren, sowie alle in gennante Fächer schlagende Ku zwaaren empfehle in bester Qualität u. z. d billigsten Preisen

E. F. Schwartz.

Beste Vellener Oefen

sind stets billigst in verschiedenen Classen und Mustern vorr7thig und wird das Setzen auch auf Wunsch durch tüchtige Leute ausgeführt.

M. Cohnfeld,
Bromberg.

Altstadt Nr 308 ist eine Granitplatte und ein Kochofen zu verkaufen.

Für mein Speditionsgeschäft suche ich einen gewandten Expedienten, der sofort eintreten kann. Bewerber wollen sich unter Beibringung ihrer Atteste persönlich bei mir melden.

Culm, den 9 September 1867.

Verw. **Ida Gehrmann** geb. **Boldt**

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Umzuges nach Berlin müßen in wenigeen Wochen die Bestände meines großen Lagers von Stoffen und fertigen Herren-Garderoben gänzlich geräumt werden. Um dies zu ermöglichen, habe ich die Preise sämmtlicher Gegenstände bedeutend herabgesetzt.

Auch sind vom 1. November ab meine

Geschäftsräumlichkeiten

zu vermiethen.

C. Mühlendorf.

Ein fein möblirtes Zimmer nebst Schlaf-Kabinet für einen einzelnen Herrn, aber nur am Altstädt. Markt oder in den Haupt-Straßen, wird sofort oder spätestens bis 1. Oktober gesucht Näheres Hôtel Sanssouci.

---

1 gute Wohn. z. Comptoir passend b. **C. Lehmann.**

Brückenstraße Nr. 17 ist von Michaelis ab die untere Wohnnug nebst Comptoir zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet, mit auch ohne Burschengelaß ist v. 1. Oktober cr. ab zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 246.

Es predigen:

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Freitag, den 13. September Abends 7 Uhr Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**